

Richard Spencer

Militärseelsorge USA

Meine bischöflichen Mitbrüder und Freunde am Institut für Religion und Frieden, demütig aber auch geehrt teile ich mit euch diese brüderliche und lehrreiche Zeit mit euch, während der wir gemeinsam unsere Herausforderungen als Apostel von Jesus Christus im militärischen Umfeld der heutigen Zeit miteinander teilen.

Als die einzige Erzdiözese der Vereinigten Staaten, die keine geographischen Grenzen besitzt, bestellt die Militärerzdiözese Seelsorger- an hunderten Orten in den USA und auf der ganzen Welt (in 74 verschiedenen Ländern), wo diese für Katholiken und deren Familien in den amerikanischen Streitkräften, den Veteranenkrankenhäusern sowie auch an zivilen Regierungsstellen im Ausland einschließlich aller US-Botschaften Dienst tun.

Weltweit gehören schätzungsweise 1,5 Millionen Katholiken zur amerikanischen Militärerzdiözese, welche sie bei ihren geistlichen und sakramentalen Bedürfnissen unterstützt.

Ich beginne mit einem kurzen Video, das einen kleinen Einblick in das mannigfaltige Umfeld unserer katholischen Priester in der Amerikanischen Militärerzdiözese gibt. In den USA schätzen wir die freie Ausübung aller Religionen, und wir arbeiten gemeinsam mit 205 anderen anerkannten „Religionen“, die durch das Verteidigungsministerium bestätigt wurden und innerhalb unserer Streitkräfte wirken dürfen, für die Erhaltung eines gesunden seelerglichen Verhältnisses.

In meinem heutigen Vortrag möchte ich auf die größte Herausforderung beim Praktizieren unseres römisch-katholischen Glaubens in einem militärischen Umfeld eingehen, die Seelsorge für junge Erwachsene.

Wie ein guter Quarterback beim College Football sollten erfolgreiche Militärseelsorger ihren Spielplan abwechslungsreich gestalten, um junge Erwachsene mit dem Evangelium und den Sakramenten zu erreichen. Junge Erwachsene, typischerweise Menschen in einem Alter zwischen 18 und 23

Jahren, sind so unterschiedlich wie alle anderen ihrer Altersgruppe und lassen sich nicht leicht einer einzigen Kategorie von Glaubenssystemen zuordnen. Die verschiedenen religiösen Anschauungen machen es für unsere Seelsorger erforderlich, sozial anpassungsfähiger zu sein, wenn sie sich um diesen bestimmten Teil der katholischen Gemeinde, der einen großen Teil der amerikanischen Streitkräfte ausmacht, kümmern bzw. ihn erreichen wollen. Diese Leute nehmen eindeutig nicht an Messen, Gebeten oder anderen Veranstaltungen in unseren Gotteshäusern teil. Wir müssen Wege entdecken, um ihnen sozusagen auf dem Marktplatz zu begegnen, wie Jesus es getan hat, als er während seines physischen Lebens an jedem Ort auf die Menschen zuzuging.

Unsere größte Herausforderung: Seelsorge für junge Erwachsene in den amerikanischen Streitkräften

Das Phänomen des jungen Erwachsenen

In neueren Studien hat sich bei den soziologischen und kulturellen Erfahrungen junger Erwachsener von heute eine Generationenverschiebung gezeigt. Diese Indikatoren stammen aus der umfassenden akademischen Arbeit von Dr. Christian Smith, einem Soziologieprofessor an der Universität von Notre Dame in South Bend, Indiana, und seiner Arbeit an der bundesweiten Studie über Jugend und Religion, die in seinem Buch „Souls in Transition: The Spiritual and Religious Lives of Emerging Adults“, Oxford University Press, 2009, und seinem neuesten Buch „Lost in Transition: The Dark Side of Emerging Adulthood“, Oxford University Press, 2011, dargestellt wird.

Junge Erwachsene in den Vereinigten Staaten verzögern den Zeitpunkt, zu dem sie sich häuslich niederlassen, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. Sie widmen ihrer höheren Bildung und akademischen Diplomen mehr Zeit und, wegen der damit verbundenen hohen Kosten, Geld.

Jungen Erwachsenen wird heute gesagt, dass sie während ihres Lebens 7 bis 10 verschiedene Arbeitgeber haben werden und dass sie permanent umlernen werden müssen, um am Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Junge Erwachsene in den USA erhalten im Durchschnitt bis zu 38.000 Dollar an finanzieller Unterstützung von ihren Eltern, nachdem sie bereits das College abgeschlossen haben. Diese Unterstützung besteht aus zusätzlicher Hilfe bei den Studiengebühren, beim Essen und für die Unterkunft, wenn die jungen Erwachsenen zurück zu ihren Eltern ziehen.

Aufgrund des postmodernen Relativismus und Skeptizismus glauben die jungen Menschen nicht an eine absolute Autorität oder Wahrheit.

Dominante kulturelle und strukturelle Wirkungen auf junge Erwachsene

Religion ist kein bedrohliches Thema für die Generation der Jahrtausendwende; es besteht jedoch ein hohes Maß an Gleichgültigkeit bezüglich dessen, was sie glaubt, und hinsichtlich der Unterschiede zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen wissen die jungen Menschen kaum Bescheid.

Junge Erwachsene wissen nicht viel über die Religion, der sie angehören.

Junge Erwachsene neigen dazu, die gemeinsamen Prinzipien der Religion als gut und die Besonderheiten der verschiedenen Religionen als nachrangiger zu betrachten.

Die Kirche für sie ist kein Ort, an den sie wirklich gehören. Die Kirche ist nicht dort, wo die ihr zugehörigen Menschen sind. Überraschenderweise sind es die Familie und Freunde, zu denen die jungen Erwachsenen hingezogen werden. Junge Erwachsene kehren kontinuierlich wieder nach Hause zurück, um bei ihren Eltern und Geschwistern zu sein; im Gegensatz zu früheren Generationen, die sich eher von der Familiendynamik wegbewegten.

Religiöse Überzeugungen sind mehr kognitive Zustimmung als Antrieb des Lebens. Junge Erwachsene leben ihr Leben nicht auf der Grundlage ihres Glaubens.

Religion ist wie eine Lebensversicherung. „Ich habe gehört, dass sie gut ist, besonders wenn es einen Notfall gibt. Ich vermute, ich sollte irgendwann darauf zurückgreifen, aber es scheint mir nicht so, als würde ich sie gerade jetzt brauchen.“

Die sechs Haupttypen junger Erwachsener:

Überzeugte Traditionalisten – 15%:

- Sie sind in ihrem Glauben zu Hause.
- In der etablierten Tradition einer Großkirche verwurzelt.
- Können ihren starken religiösen Glauben artikulieren.
- Sind persönlich engagiert und religiös involviert.
- Sind oft Mormonen, gehören weißen protestantischen Sekten an oder sind schwarze Protestanten.

Selektive Glaubensanhänger – 30%:

- Sind in Glaubensdingen selektiv, kennen die Verhaltensregeln, aber wählen, was sie wollen.
- Wurden eher streng erzogen, sind aber anspruchsvoller bei dem, was sie übernehmen.

- Haben oft unterschiedliche Meinungen.
- Katholiken fallen in diese Kategorie.

Spirituell offen - 15%:

- Sind nicht persönlich auf einen Glauben festgelegt.
- Empfänglich für und zumindest ein wenig an Glaubensdingen interessiert.
- Spirituell nicht auf der Suche, leben keinen Glauben.
- „Es gibt wahrscheinlich mehr, als ich über Religion weiß – denke ich mal.“

Religiös gleichgültig – 25%:

- Sind mit keiner Religion verbunden.
- Religion gegenüber nicht feindselig oder negativ eingestellt.
- Interessieren sich nicht für die Religionsausübung, lehnen sie aber auch nicht ab.

Religiös abgekoppelt – 5%:

- Kümmern sich nicht um Religion, sie spielt keine Rolle.
- Religion ist derzeit für das eigene Leben nicht von Bedeutung.
- Haben nur wenig oder gar kein Kontakt mit religiös eingestellten Menschen oder Ideen.

Nicht religiös – 10%:

- Religion ist dumm.
- Sie ziehen Religion ins Lächerliche oder machen sich darüber lustig.
- Sind skeptisch und kritisch gegenüber Religion im Allgemeinen.
- Einige wurden als Nichtgläubige erzogen oder waren früher gläubig.

Der entscheidende Punkt ist: Man kann von jungen Erwachsenen nicht als von einer Gruppe sprechen; qualitativ gesehen haben sie unterschiedliche Positionen und völlig unterschiedliche Meinungen betreffend Glauben und Religion.

Die dunkle Seite junger Erwachsener heute:

Verwirrte moralische Argumentation

- Treiben moralisch dahin.
- Moralischer Individualismus.
- Es ist schwer für junge Erwachsene, zwischen objektiver moralischer Argumentation und menschlicher Wahrnehmung zu unterscheiden.
- Brauchen moralische Bildung und Erziehung.

Im Konsumdenken verhaftet

- Geben gern Geld aus.
- Nehmen wahr, dass sie ihren Teil zum Funktionieren der Wirtschaft beitragen.
- Auf materielles Wohlbefinden, Sicherheit und auf Dinge gegründetes Glück ausgerichtet.
- Spiegeln, was sie über materiellen Überfluss gelernt haben.

Berausung als Routine

- Künstlich erzeugtes Gefühl von Glück.
- Führt zu dummen Entscheidungen.
- Haben das Gefühl, den kulturellen Vorgaben zu folgen: Erwartungshaltung, dass junge Erwachsene viel Alkohol konsumieren sollen.
- Teil unserer süchtig machenden Gesellschaft.

Bedauerte sexuelle Erfahrungen

- Kultur einmaliger sexueller Erlebnisse von Menschen, die einander nicht kennen.
- Streiten ihr Bedauern meist ab, empfinden dieses jedoch.
- Haben sexuelle Intimität in ungebundenen Beziehungen als turbulent erfahren.
- Verstehen nicht, dass Geschlechtsverkehr eine starke Kraft ist, die Bindungen vertiefen, verletzlich machen, Dinge komplizieren und Menschen zusammenhalten kann.

Loslösung vom zivilen und politischen Leben

- Trotz der amerikanischen Wahlen von 2008 sind junge Erwachsene nicht als Staatsbürger aktiv.
- Sie wissen nicht viel über Politik, haben nicht das Gefühl, gebildet zu sein.
- Versuchen nur, durchs Alltagsleben zu kommen.
- Meldeten sich während ihrer High School-Zeit zu freiwilligen Tätigkeiten, aber dann nicht mehr.
- Leben über Kurznachrichten statt sozialem Engagement.

Pastoraler Einsatz – junge Erwachsene bei den amerikanischen Streitkräften

Im vergangenen Juni hat Erzbischof Timothy Broglio von der Erzdiözese für den Militärdienst in den USA eine Zusammenkunft am runden Tisch mit dem Thema „Junge Erwachsene“ veranstaltet, bei dem Experten für junge Angehö-

rige der Streitkräfte und Seelsorgeexperten für junge erwachsene Katholiken aus den Vereinigten Staaten zusammenkamen. Folgende Bedürfnisse wurden festgestellt, um bei der Entwicklung eines pastoralen Ansatzes zu helfen, der Erkenntnisse bieten würde, um junge Erwachsene wirkungsvoll zu erreichen:

- Junge Erwachsene beim Militär streben danach, von ihrer militärischen Einrichtung wegzukommen. Sie würden gern an von der Kirche organisierten Pilgerreisen usw. teilnehmen.

- Junge Militärangehörige suchen Mentoren – sowohl für ihre Karriere als auch in Glaubensdingen.

- Junge Militärangehörige suchen nach Gleichaltrigen, die gemeinsam mit ihnen mehr über den Glauben erfahren möchten. Da dies kein alltägliches Konversationsthema ist, fällt es ihnen schwer, Gleichaltrige zu finden, die mit ihnen über Glaubensdinge diskutieren wollen.

- Aufgrund der Konzentration auf den Einsatz und des hohen Tempos von Operationen sind junge Militärangehörige oft während der Messe und beim Gebet abgelenkt, weil sie über die Vielzahl der sie erwartenden Aufgaben nachdenken. Sie brauchen Hilfe, um zu lernen, wie sie diese vielen Aufgaben für einen Augenblick beiseitelegen können, um den Ruf Gottes zu hören.

- Für junge Angehörige des Militärs stellt die vormittägliche Sonntagsmesse eine Herausforderung dar. Der Sonntag wird als Tag zum Nachholen betrachtet. Nachholen von Schlaf und Besorgungen. Nachholen all jener zu erledigenden Aufgaben, die während der Arbeitswoche nicht erledigt werden konnten.

- Junge Militärangehörige empfinden das Leben in einer industriellen Umwelt sowohl als anspruchsvoll als auch deprimierend (besonders bei der Navy, wenn sie unterwegs sind).

- Junge Angehörige des Militärs möchten jemanden, mit dem sie sich identifizieren können, sie wollen Anführer, die gut ausgebildet sind und etwa das gleiche Alter haben und die mit ihnen über den Glauben reden können.

Die ausschlaggebende Frage für uns als seelsorgende Anführer lautet, wie die Fragen definiert werden: Warum sollte jemand der katholischen Kirche angehören? Oder warum überhaupt glauben?

- Unsere Seelsorger müssen den Unterschied zwischen einem authentischen Leben und exzessivem Konsumdenken zeigen.

- Unsere Seelsorger müssen das Evangelium in eine gegenwärtige kulturelle Umgebung übertragen.

- Junge Militärangehörige müssen persönlich eingeladen werden, teilzunehmen. Es ist nicht genug, Anschläge am Schwarzen Brett zu machen oder E-Mails, Texte, Facebook-Nachrichten oder elektronische Einladungen zu versenden.

- Junge Militärangehörige wollen Menschen, die ihnen dabei helfen, das Wer, Was, Wo und Wann des katholischen Glaubens zu erklären.

Junge Menschen beim Militär, besonders jene, die im Einsatz stehen, leben das Leben in seinen Extremen. Ihre Fragen über Leben und Tod, den Sinn des Lebens und die Intensität des Krieges heben sie von Gleichaltrigen ab.

Sie brauchen gute moralische Landkarten, aber noch viel mehr müssen sie herausfinden, wer sie tatsächlich sind, um herauszufinden, wo sie auf diesen moralischen Landkarten stehen.

Die Gelegenheit für eine Versöhnung mit Hilfe der Sakramente ist im Lichte der dunklen Seite des frühen Erwachsenenlebens und der starken Erfahrungen des Einsatzes von grundlegender Bedeutung.

Schlussbemerkungen

Diese Altersgruppe war auf Grund des Alters und des sehr mobilen und oft machohaften militärischen Umfeldes immer schon schwer zu fassen und dem Evangelium zuzuführen. Kulturelle Veränderungen machen die heutigen Veränderungen in unseren militärischen Gemeinden noch stärker. Während wir gute Strategien entwickeln müssen, ist es klug, sich wegen gesteigerter Erwartungen vorzusehen.

Compendio

Frank Richard Spencer, obispo auxiliar castrense de los EE.UU. para las regiones Europa y Asia, presentó los retos y posibilidades de la pastoral castrense en los EE.UU. que, principalmente, se considera como pastoral para los adultos jóvenes. Por lo tanto, los cambios socioculturales en el militar requieren una reorientación de la pastoral. En su presentación se ocupó de diferentes tipos de religiosidad de adultos jóvenes. Dijo que era necesario que la pastoral castrense tuviera un carácter diverso que permitía responder a las necesidades de las personas. Spencer puso de relieve que las personas que trabajaban en la pastoral castrense, habían de ser modelos para los soldados jóvenes.

Abstract

Frank Richard Spencer, auxiliary military bishop of the U.S.A. for Europe and Asia, presented the challenges and possibilities of military pastoral care in

the U.S.A, which is primarily understood as pastoral care for young adults. Accordingly, socio-cultural changes in the environment of the young soldiers also have to bring about a change in the mindset on the part of those carrying out pastoral care. In his speech, he addressed the different types of religiousness among young adults. In his opinion, military pastoral care, too, has to be offered in various shapes in order to be in a position to meet the requirements of those receiving its support. Mr. Spencer emphasised that military pastors ought to be role models for young soldiers.